

## Der Dom und der Münster.

Ein wunderbares Klängen  
Durch die den Kölner Dom  
Und sanfte Töne schwingen  
Sich aufwärts an dem Strom;  
Und aufwärts immer weiter  
Führt sie der deutsche Rhein;  
Er ist ein treuer Ritter  
Zum Bräutigam am Rhein;  
Die Straßburg, wo der Münster  
Das Glas übertrug,  
Und wehmuthsvoll und finster  
Sein Mägdlein beklagt!  
Ihm gilt die süße Kunde,  
Der sehnlichste Wunsch:  
„Es naht, es naht die Stunde  
Zum warmen Wiederblick!“  
Da tritt durch die Bogen  
Ein süßer Bienenlaut,  
Und schwingt auf Silberwegen  
Zurück zum Bräutigam laut.  
Was hier und dort erklingt  
In deutschen Rhein entlang,  
Hat Süd und Nord durchdrungen  
Beim kühlen Witterklang!  
Ihr teiden Wanderer,  
Gebt aus deutschem Stein,  
Sollt Zeugen deutscher Stärke  
Und deutscher Einheit sein!

Stettin. J. B.

## Italien.

Der Vorschlag zu einer Friedens-Liga ist ursprünglich von Italien ausgegangen, dessen König und Ministerium als treue Satelliten dem Napoleon blindlings folgen zu müssen glaubten und zu einem Bündnisse mit Napoleon äußerst geneigt waren. Daß sie hiermit nicht den Sympathien der Italiener entsprachen, das ist eine bekannte Thatsache; denn die Italiener haben es dem Napoleon nicht vergessen, daß er sie in steter Vormundschaft gehalten hat und noch jetzt ihnen die Hauptstadt des Landes, Rom, streitig macht, während Preußen recht und ehrlich gegen Italien gehandelt und sich jeder Einmischung in italienische Angelegenheiten enthalten hat.

Hätte der Krieg sich zu Gunsten Napoleons gewandt, oder wäre er auch nur zweifelhaft geblieben, so würde der König Italiens nichts Eiligeres zu thun gehabt haben, als dem Napoleon zu Hülfe zu eilen. Jetzt freilich, wo Frankreich den Napoleon aufgegeben, wo seine eigenen Generale ihn verlassen, da wendet auch Italien denselben den Rücken und begegnet die italienischen Minister dem preussischen Gesandten auf das Freundlichste und Entgegenkommendste.

In der That werden die Italiener auch den größten Wunsch ihres Herzens, Rom, die einstige Herrscherin der Welt, Rom, das Herz Italiens, wieder zu besitzen und dadurch erst die Einheit Italiens zu vollenden, viel eher durch Freundschaft mit Preußen als durch Freundschaft mit Napoleon erreichen. Denn Deutschland und namentlich Preußen hat wenig Neigung, sich um fremde Angelegenheiten zu kümmern und wird es gerne den Italienern überlassen, sich in ihrem Hause nach eigenem Wohlgefallen einzurichten, wenn nur nicht Italien und andere Mächte es in seinen eigenen Angelegenheiten hemmen und stören wollen.

Italien hat demnach die Friedens-Liga, wenn es dieselbe auch zuerst angeregt hat, so doch bereits aufgegeben. Von dieser Seite haben wir daher weder mittel- noch unmittelbar etwas zu fürchten. Italien wird, wie die Sachen jetzt liegen, nie gegen uns gehen, auch nicht als Bundesgenosse einer fremden Macht.

## Rom Kriegsschauplatz.

Brief Sr. Majestät des Königs an Ihre Maj. die Königin vom Schlachtfelde.

(Ihre Majestät hat die Veröffentlichung gestattet.)  
Rezonville, 19. August 1870. Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind.

Gestern früh ging das 12., Garde und 9. Korps gegen die nördliche Straße Metz-Verdun bis St. Marcel und Doncourt vor, gefolgt vom 3. und 10. Korps, während das 7. und 8., sodann auch das 2. bei Rezonville gegen Metz stehen blieben.

Als jene Korps rechts schwenkten, in sehr widrigem Terrain, gegen Verneville und St. Privat, begannen diese Korps den Angriff gegen Gravelotte, nicht heftig, um die große Umgehung gegen die starke Position Amanvillers-Chatal bis zur Meyer Chauffee abzuwarten. Diese weite Umgehung trat erst um 4 Uhr ins Gesicht mit dem Pivot-Korps, dem 9., um 12 Uhr. Der Feind setzte in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. St. Privat wurde vom Garde-Korps, Verneville vom 9. Korps genommen, das 12. Korps und Artillerie des 3. griffen nun ins Gesicht ein.

Gravelotte wurde von Truppen des 7. und 8. Korps und die Wälder zu beiden Seiten genommen und behauptet, mit großen Verlusten.

Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feindlichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter Schützengraben, en étage und Geschützfeuer stieß, daß das eben eintreffende 2. Korps den Feind mit dem Bajonett angreifen mußte und die feste Position vollständig nahm und behauptete.

Es war 8 1/2 Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstoß fehlten die historischen Granaten von Königsgras für mich nicht, aus denen mich dieses Mal Minister v. Roon entfernte. Alle Truppen, die ich sah, begrüßten mich mit enthusiastischen Hurrahs. Sie thaten Wunder der Tapferkeit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Schritt verteidigte und oft Offensivstöße unternahm, die jedes Mal zurückgeschlagen wurden.

Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der in dem verschannten, sehr festen Lager der Festung Metz zusammengedrängt steht, ist noch nicht zu berechnen.

Ich schreue mich, nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte genannt werden, oft unverbürgt. Dein Regiment soll sich brillant geschlagen haben, Waldersee ist verwundet, ernst aber nicht tödlich, wie man sagt. Ich wollte hier bivouakieren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf dem mitgeführten königlichen Krankenwagen ruhte und, da ich nicht ein Stück meiner Equipage von Pont-à-Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit 30 Stunden bin.

Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verlieh.  
Wilhelm.

Die Verproviantirung eines Heeres von 600,000 bis 700,000 Mann in friedlichem Lande ist eine der schwierigsten Aufgaben, um so mehr muß es unsere Bewunderung erregen, wenn wir erfahren, daß durch die trefflichen Maßregeln unserer Armeeverwaltung für dieselbe in ausreichendem Maße gesorgt ist. Die Hauptfache für diese Versorgung ist die Herstellung guter Straßen, namentlich der Eisenbahnen. Zwei Eisenbahnen sind es, welche hierzu die Mittel bieten, die Eisenbahn von Saarbrücken über Forbach, St. Avold, Faulquemont, Horny, nach Metz. Es ist dies die Bahn, welche Steinmetz verfolgte. Dieselbe konnte, nachdem sie wieder hergestellt war, bis Horny benutzt werden. Von hier aber wendet sie sich nordwestlich nach Metz und dann südlich unter rechtem Winkel nach Pont-à-Mousson. Da unsere Truppen Metz nicht besetzen, so konnte diese Bahn für den Vormarsch nach Paris nicht weiter benutzt werden. Es mußte also eine neue Bahn von Châlly über die schwierigen Thäler der Seille und der Mosel nach Pagny unterhalb Pont-à-Mousson gebaut werden. Diese Bahn ist bereits in Angriff genommen und wird, so weit es für militärische Zwecke erforderlich ist, in wenigen Tagen vollendet sein. Die zweite Eisenbahn, welche unsere Heere benutzen konnten, geht von Weißenburg über Soultz und Hagenau, wo eine Zweigbahn nach der obigen Bahn abgeht, nach Wendenheim (1 1/2 Meile von Straßburg) und dann über Brumath, Hochfelden, Zabern nach Lüneville, Nancy und Frouard, wo sie sich mit der ersten Bahn vereinigt. Dann wendet sie sich über Loul, Commercy, Bar-le-Duc nach Châlons. Es ist dies die Bahn, welche die Arme des Kronprinzen verfolgt und welche sie bis nach Paris geleiten wird. Durch beide Bahnen ist die Verproviantirung unserer Heere auch im feindlichen Lande vollständig gesichert.

Die Schlacht bei Gravelotte scheint eine der blutigsten gewesen zu sein, die jemals geschlagen worden ist. Gestern trafen die ersten leicht Verwundeten, deren Verletzungen aus dieser Schlacht her datiren, in Berlin ein, darunter auch elf verwundete Offiziere. Von diesen erfährt man bereits eine Menge von Einzelheiten über die kolossalen Verluste, sowohl auf Seiten der Franzosen wie auf Seiten der deutschen Truppen. Am stärksten scheint die preussische Garde gelitten zu haben. Die Garde-Kavallerie-Division war schon am 16. bei Mars-la-Tour im Feuer gewesen und es hatten hierunter besonders die beiden Garde-Dräger-Regimenter stark gelitten. Man sagt, daß diese beiden Regimenter gegen ein für unbefestigt gehaltenes Dorf dirigiert worden seien, das sich dann aber sowohl von starker Infanterie wie Artillerie besetzt erwiesen habe, so daß diese beiden Dräger-Regimenter, die trotzdem nicht einen Augenblick vorwärts zu dringen aufhörten, im wahren Sinne des Wortes zusammenkarrtschitz wurden. Die beiden Regiments-Kommandeure sind schwer verwundet; Oberst-Lieutenant von Auerwald vom 1. Garde-Dräger-Regiment durch einen Schuß in den Unterleib; Oberst Graf Fink von Finkenstein, Kommandeur des 2. Garde-Dräger-Regiments, ist schwer verwundet in Gefangenschaft gerathen. Die Rittmeister

Graf von Westarp, Prinz Heinrich XVII. von Reuß, Graf von Bescheulen vom 1. Garde-Dräger-Regiment, Major von Kleist, Rittmeister von Hindenburg u. vom 2. Garde-Dräger-Regiment sind gefallen, sowie die meisten anderen Offiziere, darunter z. B. der Prinz von Sayn-Wittgenstein, Rittmeister von Throtha u. schwer verwundet. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich auch der einzige Sohn des Handelsministers Grafen Ikenplig. Der in einem dieser Regimenter dienende Prinz von Hohenzollern ist nur in Folge des Umstandes unverfehrt geblieben, daß er von dem Regiments-Kommandeur unmittelbar vor der Attaque auf das Eingangs erwähnte Dorf mit einer Meldung fortgeschickt wurde. Von dem einen der beiden Regimenter sind nur ca. 90 Mann übrig geblieben. In der Schlacht am 18. fielen unter anderen auch der Kommandeur des 1. Garde-Regiments, Oberst von Röder, und der Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, Oberst von Erdert. Auch der Gemahl der Frau Lucas, Baron von Nahden, hat in dieser Schlacht einen Schuß durch beide Beine erhalten.

Ueber die wirkliche Situation der in Metz eingeschlossenen Armee des Marschalls Bazaine wollen wir vor Allem das Urtheil eines gewiß sehr unparteiischen Blattes, der „Indep. belge“, citiren. Dies Blatt sagt:

„Vom Muth der Verzweiflung getrieben, könnte Marschall Bazaine versuchen, die ihn umgebende eiserne Mauer zu durchbrechen. Aber selbst wenn ihm dies gelänge, würde er nicht weit kommen, seine Armee muß stark demoralisirt sein. Auch wird er bald Mangel an Lebensmitteln erleiden müssen. Eine Kapitulation ist der wahrscheinlichste Ausgang seiner Lage.“

So beurtheilt die „Indep. belge“ die Lage der Bazaine'schen Armee, und wir können diese Ansicht nur theilen. Die Erfahrungen vom 14. bis 18. März müssen dem Marschall die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß er von Metz nicht fort könne, in der Festung kann er aber nicht bleiben, dieselbe kann unter keinen Umständen seine relativ noch immer sehr zahlreiche Armee für längere Zeit beherbergen, eine Diverfion von Châlons aus zum Erfolge der Festung gehört zu den puren Unmöglichkeiten, nachdem unsere Truppen bereits bis Bar-le-Duc und St. Dizier (an der Marne, 4 Meilen südlich von Vitry-le-François, an der von Paris und Châlons nach dem Südosten Befangon, Dijon, Lyon u. führenden wichtigen Eisenbahnlinie) angelangt sind und so bleibt dem Marschall in der That nur die Möglichkeit eines verzweifelten Versuches zum Durchbrechen, wobei seine Armee überhaupt zu existiren aufhören würde, oder — die Kapitulation. Das sind die einzigen Ziele, auf welche der „Plan“ des Marschalls Bazaine noch gerichtet sein kann.

Die Leiche des in der Schlacht bei Mars-la-Tour gefallenen Generals v. Döring ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe war unverheirathet und wird hier von der Wohnung seiner Schwester (Frau von Buddenbrock) aus mit militärischen Ehren beerdigt werden.

Der Oberst von Unger, Kommandeur des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15, bekannt durch seinen kühnen Rekognosirungsritt am Abend vor Sadowa, ist vor Metz tödlich durch die Brust geschossen.

Bekanntlich dienen beide Söhne des Grafen Bismarck augenblicklich im stehenden Heer als Freiwillige beim 7. Husaren-Regiment. Daß der Älteste durch einen Schuß ins Bein und einen Streifschuß am Arm verwundet ist, wurde bereits gemeldet. Es ist nunmehr auch der zweite Sohn des Grafen Bismarck verwundet worden. Derselbe hat eine starke Kontusion am Kopfe erhalten.

Forbach, 16. August. (Original-Mitth.) Der Mensch denkt und Gott lenkt — dieses Sprichworts erinnerte ich mich lebhaft, als ich gestern am Napoleonstage den Weg von Saarbrücken nach Forbach zurücklegte. Hatten doch die Franzosen an diesem Tage in Berlin einen siegreichen Einzug halten wollen, und statt dessen bewegten wir Preußen uns auf französischem Gebiete so frei und ungenirt, als handelte es sich um einen Spaziergang von Stettin nach Pyritz. Freilich wird man schon auf dem Wege nur zu oft an den Ernst des Augenblicks gemahnt, gleich am Anfang desselben befand sich links das schon gestern beschriebene Schlachtfeld von Saarbrücken, an beiden Seiten der Chauffee aber waren noch zahlreiche Bruchstücke von Waffen u. s. w., sowie Gräber bemerkbar. Der Geruch der verwehenden Leichen ist auffallend und erscheint die Befürchtung vor ansteckenden Krankheiten in Folge dessen durchaus nicht unbegründet. Uebrigens ist die Befestigung der Leichen über alle Massen mangelhaft. So fand ich auf dem Schlachtfelde ein Grab, von dem einige mich begleitende Soldaten nur einige Hand voll Erde weg-

scharften und sofort wurde die Leiche, wurde die Hand eines Franzosen sichtbar. Ein Bild der entsetzlichen Zerstörung bot das Zollhaus, gleich hinter der Grenze. Keine Fensterseibe, die Thüre zersplittert, überall Kugelspuren und nun erst das Innere. Der Fußboden war mit Stroh bedeckt, die Wände kahl, in wirrem Durcheinander lagen Helme, Munitionskübel u. s. w., die ganze Umgebung des Gebäudes zertrümmert und von Pulverdampf brandschwarz gefärbt, fast schiene es, als hätte hier der giftige Hauch des Samum sein verderbliches Werk vollbracht. Ihr Unglücklichen, die Ihr hier gewohnt und die Ihr wohl längst vor Beginn des Kampfes die Flucht ergriffen habt? Welch ein Wahn wird Euch bei den Anblick Eurer einstigen Wohnstätte ergreifen, sie, die vielleicht einst all' Euer Lebens-, Euer Familienglück sah und welche jetzt einen wahrhaft grauenvollen Eindruck macht. Nicht vor dem Zollhause befindet sich das Grab für die Todten, die aus den Lazarethten herbeigebracht wurden. Die beiden Todtengräber, die hier dauernd stationirt sind, bekommen reichlich zu thun, sie haben während der wenigen Tage ihrer Anstellung nicht weniger als 144 Todten die letzte Ruhestätte bereitet, und zwar 16 preussischen Offiziere, 115 desgl. Soldaten und 13 Franzosen. Hier befand sich auch das Grab des Premier-Lieutenants Schröder von der 3. Kompagnie des 1. Bataillons des 40. Regiments.

Jenseits der Grenze wird noch immer die deutsche Sprache als Muttersprache betrachtet; daß mit derselben leider die verbiessene französische Gesinnung auftritt, kann ich aus eigener Wahrnehmung nur bestätigen. Selten wird, und auch die Soldaten klagen mir dies, auf eine höfliche Frage auch höflich geantwortet und die Leichenberaubung florirt hier, wie hart sie auch geahndet wurde. Um so mehr ist die gemäßigste und durchweg humane Haltung der Unfrigen zu bewundern. Ein Feldwebel, der seit mehreren Tagen in Forbach Quartier hat, erzählte mir: „Den Durchzug der Preußen durch diese Stadt hätten Sie sehen sollen, es war das seltsamste Schauspiel, das unter solchen Verhältnissen möglich ist. Die einzelnen Kompagnien gingen nicht, nein sie tangten förmlich durch den Ort, sangen und sprangen, als wollten sie sich an irgend einem Schützen- oder Turnerfest theilnehmen und nicht an Schlachten, die so Vielen von ihnen das Leben kosten werden. Auch Forbachs Einwohner sind durchweg Deutsche, wenn schon der Ort einen durchaus französischen Anstrich hat. Die Bezeichnung der Straßen, der Schilder an allen öffentlichen Lokalen u. s. w. ist durchaus französisch, die Soldaten werden höchst mangelhaft verpflegt, so daß schon dieserhalb zweimal hohe Kontributionen ausgehoben wurden. Noch über einen Hund, eine Art Reliquie, habe ich Ihnen zu berichten zwischen dem Gesträuch aus dem Epischerer Berge, und zwar ganz in der Nähe des Schlachtfeldes fand ich einen französischen Brief, eine Mutter schrieb an ihren Sohn. Sein Inhalt war wahrhaft erschütternd: „Komm bald wieder, stehe mir bei, wenn ich meine Tage beende“ heißt es darin unter Anderem. Der Brief ist mit Blut besetzt, der Adressat hat ihn vielleicht noch im letzten Todeskampfe gelesen, ehe er ihn von sich ließ. Der Arme! Er wird nicht wiederkehren und seiner Mutter beistehen. Viel geklagt wird über unsere Marktenber. Man sollte wirklich bei Wahl dieser Individuen eine strengere Kontrolle ausüben als bisher. Ich selbst ward Zeuge eines Verbrechens, das von denselben ausgeführt wurde. Zwei dieser Schufte drangen in das Haus eines Bauern, der dicht vor Forbach wohnte und raubten ihm sein Pferd. Glücklicher Weise folgte die Vergeltung der That auf dem Fuße. Zwei Feldgendarmen waren in der Nähe; kaum von der verbrecherischen That unterrichtet, eilten sie den Kerlen nach, holten dieselben ein und wahrscheinlich wird an denselben durch Vollstreckung der Todesstrafe ein Exempel statuirt werden, von dem sich recht heilsame Folgen erwarten lassen dürfen. Ich bin genöthigt abzubrechen, da dasjenige Zimmer des Bahnhofs, in dem ich diesen Bericht niederschreibe, für französische Verwundete eingeräumt wird, die in Menge aus der Gegend von Metz kommen, woselbst, wie Sie wohl schon durch den Telegraphen erfahren haben, ein für uns siegreiches Gefecht stattgefunden hat.

Bayonville bei Metz, 16. August. (Aus dem Briefe eines Offiziers vom 11. Pionier-Bataillon.) Endlich haben wir einmal einen Ruhetag, freilich im Bivouak, insofern es ist prächtiges Wetter, ich habe ordentlich ausgeschlafen in unserm wunderschönen Zelt, das wir in der Schlacht bei Wörth dem französischen General Mouffleur de Lavitque abgenommen haben nebst seiner ganzen übrigen Bagage und Pferden; ich reite einen brillanten Fuchs von ihm, auch sein Küchenvagen fiel uns zu und liefert Schätze von eingemachten Früchten und Delikatessen auf die sonst einfache Bivouaktafel. Die Brücken hier über die Mosel sind zerstört, wir haben daher gestern hier ihrer



vier bauen müssen. Ich habe in der Frühe ein Bad in dem klaren Wasser der Mosel genommen und fühle mich so wohl und menschlich, reine Wäsche, Morgenschuhe, den Paletot als Schlafrock, ein Lehnstuhl nebst Tisch vom maître d'école des nahen Dorfes Vorrey requirirt, was verlangt man mehr.

Gestern war das ganze Armeekorps in Inneville einquartiert, wo ich seit langer Zeit wieder in einem guten Bett geschlafen habe.

Seit Saabourg sind wir in der Region angelangt, wo Niemand mehr deutsch versteht, es wir daher nach Kräften parliert. Die hiesigen Einwohner sind bis auf einzelne ganz freundlich, friedliche Leute, die willig geben, was sie haben und mit lachender Miene sagen: *Nous sommes Prussiens maintenant!* Kommt man freilich einzeln in ein Dorf, so riskirt man aus den Dachfenstern einige wohlgemeinte Kugeln, täglich werden von den Feldgendarmen und Truppen derart freundliche paysans arretirt und einige Schurken vor dem Dorfe mit einer Kugel bedacht. In der Schlacht bei Wörth waren die Kugeln solcher Bauern gefährlicher als die Mitrailseulen, und Mancher, der diesen entronnen, ist auf diese Weise gefallen. Der Tag von Wörth war für uns sehr anstrengend, wir haben im Laufe des Tages 7 Brücken über den Sauerbach geschlagen und kamen erst gegen 9 Uhr Abends so weit, ein bivouac auf nassem Vieze, ohne jede Decke u., zu beziehen. Ich deckte mich mit Mänteln von todtten Soldaten unseres 80. Regiments zu, welche massenhaft um uns lagen. Am andern Morgen war Ruhe zum Begraben der Todten, Sammeln der Verwundten u.; das 87. und 80. Regiment, beide aus Mainz, hatten furchtbare Verluste, namentlich an Offizieren, alles Bekannte von Mainz, manchen lieben Kameraden, den ich am Morgen lebensfroh und heiter sah, fand ich am Abend als Leiche oder schwer verwundet.

Unsere Thätigkeit ist diesmal anders als 1866, wir sind fast immer in der Avantgarde und haben viel zu thun; leider liegt es in der Natur unserer Waffen, daß wir nie in die vorderste Gefechtslinie kommen können, höchstens im Moment des Vorgehens, so daß das Gefecht schnell an uns vorüber ist. Ich habe aber die Genugthuung, daß ich bei Wörth, sowie vor Pfalzburg recht hübsch im Feuer war.

Nach den neuesten Nachrichten soll die Straßburger Citadelle bereits eine Beschießung haben. Freitag Vormittag wurden zwischen Kehl und Straßburg 1005 Schüsse gewechselt.

Die neueren Depeschen lauten:

**Paris, 22. August.** Feindliche Plänkler sind bei St. Dizier erschienen (ein paar Meilen südlich von Bar-le-Duc).

**Danzig, 22. August.** Die „Danziger Ztg.“ meldet: Gestern Mittag kamen vier französische Schiffe auf die Rhede und kreuzten dort. Am Nachmittag gingen dieselben in der Nähe der Pugiser Bucht vor Anker. Abends 11½ Uhr lief die Königl. Korvette „Nymphé“ aus dem hiesigen Hafen gegen die feindlichen Schiffe aus, und feuerte zwei Breitseiten auf dieselben ab. Die „Nymphé“ kam um 3 Uhr, verfolgt von den feindlichen Schiffen, wohlbehalten im Hafen wieder an. Heute ist noch ein fünftes französisches Kriegsschiff auf der Rhede eingetroffen.

## Deutschland.

**Berlin, 22. August.** Heute bildet der Brief des Königs an die Königin das Hauptgespräch des Tages: in ihm sind die ersten militärischen und genaueren Nachrichten über die Schlacht bei Rezonville zu uns gelangt. Das Schreiben des königlichen Oberfeldherren trägt viel Alles, was aus seiner Feder, seinem Herzen kommt, den Charakter höchster Würde und tief sittlichen Ernstes, der auch dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren läßt und schließlich mit Wehmuth der Opfer des Kampfes gedenkt. Die Einzelheiten des Briefes bestätigen die Theilnahme der früher genannten Korps und weisen die Entscheidung des Kampfes dem 2. Armeekorps und dessen heldenmüthiger Tapferkeit im Angriff mit der blanken Waffe zu. Der Plan der Umgehung des Feindes kennzeichnet auch diesmal die strategischen Vorbereitungen unseres Generalstabes; die Schwierigkeiten für unsere braven Truppen lagen wesentlich darin, daß wir die Schlacht in einem vom Feinde selbstgewählten, terrassenförmigen Terrain schlagen mußten. Dadurch werden die über großen Verluste erklärt, deren der König selbst Erwähnung thut, Verluste, die täglich aufs Neue daran mahnen, daß die Ziele und Ergebnisse dieses Krieges auch dem Einsatz entsprechen müssen. Im Hinblick darauf fühlt Deutschland sich stark genug, etwaigen unzeitigen Interventionen die Spitze zu bieten und die voreiligen Rathschläge sogenannter Freunde von der Hand zu weisen.

Ihre Majestät die Königin hat sich selbst bereits an die Spitze zur Gründung eines „Allgemeinen deutschen Vereines zur Unterstützung der aus Frankreich vertriebenen Völkchen“ gestellt und demselben sofort Ein Tausend Thaler aus ihrer Chatulle überwiesen.

(Die Redaktion nimmt Beiträge für diesen Verein entgegen und bittet die geehrten Abonnenten in ganz Pommern, gefällige Beiträge an die Redaktion unserer Zeitung mit dem Zusatze „Für den Unterstützungsverein“ einzusenden. Die Liste wird demnächst veröffentlicht werden. Die Redaktion beginnt selbst die Liste der Zeichnungen mit einem Beitrage von 70 Thlr. Die Redaktion.)

Der Minister Graf Jelenkij ist von dem

schweren Schläge betroffen worden, daß sein einziger Sohn Günther (geb. 1851), der eben erst vor vier Wochen bei den Zieten-Husaren als Avantagier eingetreten war, geblieben ist. Er starb auf dem Felde der Ehre bei Mars la Tour am 16. August. Dieser Todesfall wird in weiten Kreisen große Theilnahme erregen.

Die „N. A. Z.“ meldet: Privatbriefe aus Italien melden, daß dort, nicht in der Presse, aber sehr eifrig das Gerücht verbreitet wird, der norddeutsche Gesandte in Rom habe dem Papste Befugungstruppen angeboten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung weder durch die Gesandtschaft noch auf anderem Wege irgend Jemandem ein solches Anerbieten gemacht hat und derselben eben so wenig von römischer Seite ein Verlangen nach Befugungstruppen zu erkennen gegeben ist.

Falschen Gerüchten gegenüber ist die „N. A. Z.“ in der Lage zu erklären, daß bis jetzt in unserer Armee keine beunruhigenden Krankheiten aufgetreten sind.

**Hamburg, 21. August.** Heute Mittag trafen hier 500 Verwundete ein, darunter viele Franzosen. Sie wurden am Bahnhofe, i weit nötig, frisch verbunden und gespießt.

**Dresden, 16. August.** Von hier wird dem „Westph. M.“ geschrieben: „Einige Zeitungen brachten jüngst die Mittheilung, es habe kurz vor Eröffnung des gegenwärtigen Krieges ein Briefwechsel zwischen dem heiligen Vater und dem König Wilhelm stattgefunden. Ich bin in der Lage, diese Nachricht als thatsächlich bestätigen und außerdem über den Inhalt der beiderseitigen Schreiben Folgendes als wohlverbürgt melden zu können: Der Papst hielt es als oberster Hirt der Christenheit für seine Pflicht, Alles zu thun, den unheilvollen Krieg abzuwenden. Zu dem Ende schrieb er sowohl an König Wilhelm, wie auch an Kaiser Napoleon und bot in eben so gerechtfertigter als verbindlicher Weise seine Vermittlung zur Erhaltung des Friedens an. König Wilhelm stand auch nicht an, sofort in freundlicher und edelster Art auf die christlichen Absichten Sr. Heiligkeit einzugehen und ihm demgemäß zu antworten, Napoleon dagegen wies die Vermittlung von der Hand, und hat dadurch aufs Neue die ganze Verantwortung des Kriegescheitens auf sich genommen. Es ist mir eine wahre Freude, diesen edlen Zug, wie des Papstes, so des Königs Wilhelm, hiermit der Öffentlichkeit übergeben zu können.“

**Dresden, 22. August.** Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht ein Telegramm des Königs von Preußen aus Pont à Mousson an den König von Sachsen, durch welches König Wilhelm den König Johann zu dem Erfolge des sächsischen Armeekorps in der Schlacht am 18. August beglückwünscht.

## Ausland.

**Triest, 21. August.** Nach eingetroffenen Nachrichten aus Calcutta nehmen dort die Sammlungen für die deutschen Verwundeten den besten Fortgang. Das Centralcomité (an dessen Spitze der norddeutsche Biceonful Johann Schröder und der Telegraphen-Direktor Louis Schwendler stehen) hat gleich in den ersten Tagen 500 Pfd. Sterl. telegraphisch dem Berliner Centralcomité übermittelt und will fortlaufend monatliche Unterstützungen absenden.

**Paris, 21. August.** (Indirekt über Holland.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Emission einer Anleihe von 750 Millionen zum Emissionscours von 60,60 mit Zinsgenuß vom 1. August ab. Die Subskription beginnt am 23. und wird geschlossen, sobald die Anleihe gedeckt ist. Nur die am Schlußtage der Subskription gezeichneten Beträge unterliegen der Reduktion. Unter 3 Frcs. (Rente) wird keine Zeichnung angenommen. Bei der Zeichnung wird 1/2 eingezahlt. — Das amtliche Blatt meldet Nichts über die Schlacht bei Rezonville und veröffentlicht nur nachstehendes Telegramm aus:

**Chalons, 20. August, Abends.** Der Kaiser hat gestern zu Pferde mehrere Armeekorps besucht. Ueberall umringten ihn die Soldaten und verlangten vorwärts zu marschieren. — Das Kriegsgericht hat gegen die Theilnehmer an dem Aufstandsversuche in La Villette sein Urtheil gefällt. Es sind Dreißig zum Tode, Robinat und Saint Huber zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und Bancourt und Archilat freigesprochen worden.

**Paris, 20. August.** Gleich nach seiner Ankunft in London wurde Herr Benedetti höflich und in offiziöser Weise dem Staatssekretär durch unseren Gesandten Herrn v. Lavalette vorgestellt. Man sagt, daß in dieser Zusammenkunft Herr Benedetti Herrn Granville erklärt hat, wie er durch eine der verschmitztesten Schläuheiten, in Voraussicht des Antrages, den ihm Herr von Bismarck machen würde, die Vorsichtsmasregel ergriffen habe, sich mit Gesandtschaftspapier zu versehen, um den famosen Vertragsentwurf unter dem Diktat des Kanzlers des Norddeutschen Bundes zu schreiben. Man kann gar nicht genug Vorsicht gebrauchen, hat Lord Granville geantwortet. Die Herren Benedetti und v. Lavalette sind seitdem damit beschäftigt, zu errathen, was diese Antwort bedeute.

Paris zählte nach dem Censur von 1866 1,825,274 Einwohner in circa 90,000 Häusern. Der Flächenraum, den das Stadtgebiet einnimmt, beträgt 7800 Hektaren, d. i. 1,4 Quadr.-Mn., und ihr Umfang 34 Kilometer = 4,6 Meilen, also einen starken Tagemarsch. Die Umwallung von Paris be-

steht aus einer besetzten Ringmauer, welche aus einer Militärstraße, Wall, Graben und Glacis gebildet ist. 85 fast gleichförmige Bastionen daran außer sonstigen Vorsprüngen sind bestimmt, das Vorterrain und den 35 Schritt breiten, durch Kanäle und die Seine unter Wasser zu gebenden Graben zu bestreichen. Die Escarpe ist mit einer Mauer bekleidet, welche von dem Glacis gedeckt wird. Die auf der inneren Seite laufende Militärverbindungsstraße ist gepflastert. Nahe und oft parallel derselben läuft die Ligne de Ceinture, welche alle in Paris einmündenden Eisenbahnen und deren 8 Bahnhöfe unter einander verbindet. 66 Thore, an welchen sich die Zollbureau befinden, durchbrechen den Befestigungswall. Außerhalb der Festungsmauer und bis zu einer Entfernung von einer halben Meile liegen 15 belagerte Forts, erstl. Vincennes, die theilweise durch Verschanzungen und Redouten einander verbunden sind. 1. Nordöstliche Linie. Unbedingt der Hauptpunkt der ganzen äußeren Befestigung ist das nördlich vom Montmartre liegende St. Denis. Diese Stadt allein ist von drei großen Forts umgeben. Diese drei Werke unterhalten durch einen Wall nebst Graben Verbindung, und das Ganze wird durch eine leicht zu bewerkstelligende, von der Redoute de Stains gedeckte Inundation noch besonders stark, so daß man St. Denis ohne Weiteres als eine selbstständige Festung betrachten kann. 4400 Schritt nördlich Paris liegt Fort d'Aubervilliers. In der weiteren Entfernung von 4200 Schritt jenseit des Kanals von Duray und der nach Straßburg führenden Eisenbahn, aber oben auf der Fortsetzung der Höhe von Belleville über Pantin liegt das Fort de Romainville. Weiter östlich und südlich, immer auf der nach auswärts gerichteten Seite desselben Höhenzuges und fast parallel über der nach Mühlhausen gehenden Eisenbahn folgen sich nunmehr die durch eine gepflasterte Straße verbundenen Werke Fort de Noisy (3500 Schritt), Fort de Rosny (3200 Schritt) und Fort de Nogent (3800 Schritt). Hier endigt der bei Belleville beginnende Höhenzug, der ziemlich steil nach der darunter fließenden Marne abfällt. Alle die eben genannten Festungswerke schließen fast halbkreisförmig das besetzte Schloß von Vincennes ein, in welchem sich das Haupt-Arsenal von Paris befindet und dessen großer Artillerieschieß- und Manöverplatz südlich bis an die Marne reicht. Jenseit dieses Flusses in dem Winkel, der durch die Vereinigung der Seine und Marne gebildet wird, bei Alfort, rechts der nach Lyon führenden Eisenbahn, liegt das Fort de Charenton, und mit demselben schließt unsere erste Verteidigungslinie. Dieselbe ist noch dadurch besonders stark, daß der umschlossene Raum sich zu einem verschänzten Lager eignet, in welchem mit Leichtigkeit 200,000 Mann kampiren können. 2. Südliche Linie. Gegenüber dem Fort de Charenton in 4000 Schritt Entfernung, auf der linken Seite der Seine, beginnt die südliche Befestigungslinie mit dem etwas erhöht liegenden Fort d'Issy. In fast gerader Linie von Osten nach Westen folgen sich in fast gleichen Abständen von durchschnittlich 3000 Schritt die Forts de Bicêtre, de Montrouge, de Vanves und d'Issy. 3. Westliche Linie. Diese Linie ist von Natur besonders stark, indem die Seine in nördlicher und nordöstlicher Richtung sich nach St. Denis wendet. Zwischen dem Strome und der Stadt liegt das berühmte Bois de Boulogne. Nur ein einziges Fort, aber das größte und stärkste von allen, die Forteresse de Mont Valerien, das hoch oben, 415 Fuß über der Seine, liegt und von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht auf Paris hat, beherrscht die ganze Gegend. Seine Entfernung von dem nächstliegenden Fort bei St. Denis beträgt in gerader Linie beinahe 1 1/4 Meilen, und vom Fort d'Issy 1 Meile, und es ist ersichtlich, daß das Befestigungssystem hier eine große Lücke zeigt. Hierauf scheint sich auch der Rapport des Kriegsministers vom 8. August zu beziehen, daß das Specialcomité zur Armirung der Pariser Festungswerke konstatiert habe, daß eine wichtige Lücke in der Verteidigungslinie vorhanden sei. Hiermit ist die Reihe der Befestigungen geschlossen. Die Umfassungslinie, welche entstehen würde, wenn man alle Außenforts einander verbunden denkt, beträgt 7,4 Meilen. Sämtliche Außenforts sind bastionirt. Außerdem haben diejenigen von Noisy, Rosny und Nogent Hornwerke vor sich. Die Escarpen und Contre-Escarpen sind so hoch, wie bei der Umwallung der Stadt. Bedeckte Wege mit gemauerten Laufgräben und bombensichere Pulvermagazine sind überall vorhanden. Sämtliche Forts sind unter sich und mit Paris durch den Telegraphen verbunden. Ihre Belagerung würde zunächst ein ungeheures Heer erfordern. Dagegen ist auf der anderen Seite zu beachten, daß es ein wenigstens bis jetzt noch ungelöstes Problem ist, eine eingeschlossene Bevölkerung von über 2,000,000 Seelen auch nur auf einen Monat im voraus ausreichend zu verproviantiren, und daß die zu Eminent geeigneten Pariser und die Treue des französischen Heeres bei besonderer Veranlassung gar nicht zu berechnen sind.

Die „Presse“ schreibt: „Die sämtlichen Mobilgarden-Bataillone aus Seine, welche sich im Lager bei Chalons befanden, sind nach Paris zurückbeordert worden. Zwölf Bataillone sind gestern Abend angelangt. Die Unteroffiziere und Korporale allein lehrten bewaffnet heim. Von etlichen Deputirten über deren Bestimmungsort befragt, versetzte der Kriegs-Minister, die Mobilgarden sollten unter die festen Plätze in den Nord- und Nordost-De-

partements vertheilt werden. Zwei Bataillone seien schon nach Mézières in den Ardennen unterwegs.“

Wie die „Patrie“ meldet, fand diesen Morgen beim Gouverneur von Paris, General Trochu, eine Versammlung der General-Offiziere statt, die dazu designirt sind, an der Verteidigung von Paris Theil zu nehmen. Man hat mehrere Maßregeln angenommen, die für den verfolgten Zweck als nötig erachtet werden; man hat eine Darlegung der ausgeführten Arbeiten und des Standes der Verteidigung gehört, deren jetzige Situation bereits sehr befriedigend ist.

Wie das „Journal des Débats“ berichtet, hat im Departement der Dordogne eine Bande Bauern einen friedlichen und ehrenwerthen Landbesitzer bei lebendigem Leibe verbrannt, weil man ihn ohne jeden Grund beschuldigte, entweder ein preussischer Spion oder ein Feind des Kaisers zu sein. Mit Recht beklagen die „Débats“ jetzt die leidenschaftlichen Deklamationen gewisser Journale, welche die Gemüther überreizt haben und allenthalben preussische Spione entdecken lassen.

Für die Verproviantirung von Paris hält eine Kommission, die aus den Gemeinderäthen gewählt wurde, täglich Sitzung. Diese Gemeinderäthe haben alle etwas von Hausmann gelernt, das Greisen ins Maßlose und Unberechenbare. Der Ausschuss hält täglich Sitzungen, denn er hat sich die Aufgabe gestellt, nicht bloß das ganze Paris zu versorgen, sondern auch die Pflicht der Hauptstadt anerkannt, „ihre Fürsorge auf Alles zu erstrecken, was sich in die Mauern von Paris flüchtet.“ Dabei soll der Preis der Lebensmittel nicht „gefälscht“ und „gefährliche Spekulationen“ sollen nicht begünstigt werden. Der Erfahrungssatz, daß, wer zu viel will, wenig oder gar nichts ausrichten wird, ist für diese Leute nicht vorhanden. Man denke sich die Verproviantirung einer Stadt wie Paris und noch dazu die aller Flüchtlinge, die sich einfänden wollen, auf Gemeinkosten! Aber der Franzose ist nun einmal daran gewohnt, daß in außerordentlichen Zeiten Alles von oben komme und die Regierung „die Vorsehung“ mache!

**Palermo, 15. August.** Vorgestern wurde Joseph Mazzini hier an Bord des von Neapel gekommenen Postdampfschiffes verhaftet. Die hiesigen Behörden waren, so sagt man, von Neapel aus von seiner bevorstehenden Ankunft in Kenntniß gesetzt worden. Ein Polizeibeamter begab sich auf das Dampfschiff und forderte einen Reisenden von niedrigem Wuchs und von höherem Alter den Paß ab. Der Reisende übergab einen englischen Paß; derselbe soll auf Enrico Zanetti gelautet haben. Als der Beamte zweifelnd fragte, ob der Paß wirklich der seinige sei, antwortete Mazzini bejahend, und erst nach der Erklärung des Polizeibeamten, er bedauere, daran zweifeln zu müssen, ja, er sei vom Gegentheil genau unterrichtet, unterbrach ihn Mazzini mit den Worten: „Ich verstehe, Sie wissen, wer ich bin; ich begreife dann, was Sie wollen; ich stehe zu Ihrer Verfügung.“ Mazzini wurde sofort auf ein bereit gehaltenes Dampfschiff, den Ettore Hieramosca, geführt, der nach einigen Stunden abfuhr.

**London, 20. August.** Ueber die Haltung der deutschen Truppen weiß der Korrespondent der „Times“ im Lager des Prinzen Friedrich Karl nicht Näheres genug zu berichten. Kein einziger Fall war ihm oder andern zuverlässigen Engländern zur Kenntniß gekommen, wo deutsche Soldaten sich fremdes Gut angeeignet, und überall zahlten sie für ihre Bedürfnisse in baarem Gelde. Fast täglich theilt dieser sowie andere Berichtersteller von kühnen Reiterstücken mit, doch sind nach seiner Angabe die Pferde, obschon etwas mager, trotz der wahrhaft furchtbaren Anstrengungen, die ihnen zugemuthet werden, in vortrefflicher Verfassung. Auch die Mächtigkeith der Infanterie mit Pickelhaube, schwerem Gepäc und allem Anscheine nach nichts weniger als bequemen Stiefeln wird von den Korrespondenten als wahrhaft wunderbar gepriesen. Was den Geist anbelangt, der das deutsche Heer besetzt, so erklärt der Berichtersteller der „Times“, der viele Heere und viele Schlachtfelder gesehen hat: „Wenn je eine Armee nach dem Kampfe verlangte, so ist es diese, sie kann den Gedanken nicht verwinden, daß die Arme des Kronprinzen sich mit Ruhm bedeckt hatte, ehe sie selbst zum Schuß kam.“

**Bukarest, 21. August.** In Plojesti wurde gestern der Versuch gemacht, eine provisorische Regierung zu proklamiren. Dieselbe sollte aus General Goleasco als Regenten, John Ghika und John Bratiano bestehen. In Folge dessen fanden hier und in den Provinzen zahlreiche Verhaftungen statt. Goleasco und Candiano sind bereits verhaftet; die Verhaftung Bratianos soll heute erfolgen. Die Dispositionen der Regierung waren ebenso rasch als geschickt; Truppen wurden mittelst der Eisenbahn nach Plojesti geschickt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

**Newyork, 13. August.** Aus Baltimore wird die dort erfolgte glückliche Ankunft des norddeutschen Lloydampfers „Leipzig“ nach einer gefährlichen Reise gemeldet. Die „Leipzig“ verließ Bremen am 13. vorigen Monats und wurde nach Ausbruch des Krieges in Southampton in Sicherheit gebracht. Nachdem sie dort eine Woche lang gelegen und außer einem werthvollen Kargo 120 Passagiere an Bord hatte, beschloß Kapitän Jäger das Wagniß der Reise zu übernehmen. In aller Stille verließ das Schiff den Hafen, aber schon im britischen Kanal kam ein



französischer Kriegsdampfer in Sicht. Dieser schien das deutsche Schiff nicht zu bemerken und unbelästigt verfolgte dasselbe seinen Kurs, bis es in der Nähe der amerikanischen Küste auf einen andern französischen Kreuzer stieß. Dieser machte sofort Jagd auf die „Leipzig“, die letztere aber war für die Verfolger zu schnell und lief mit ausgehobelter norddeutscher Flagge unter dem Hurrarufen der an der Küste versammelten Menge in Baltimore ein. Dort liegen gegenwärtig noch zwei andere Fahrzeuge der nämlichen Gesellschaft, die „Berlin“ und die „Bremen“ vor Anker.

#### Pommern

Stettin, 23. August. Ueber die Theilnahme unseres zweiten Armeekorps an der Schlacht bei Gravelotte haben wir bis jetzt erfahren, daß gerade die Pommern es gewesen sind, welche eben genannten Ort im Sturm nahmen. Von den zwei hier in Garnison liegenden Regimentern, dem 2. und 14., sind bis jetzt nur sehr vereinzelte Nachrichten angelangt. Die bereits gestern hierher gemeldete Verwundung eines Sohnes des Herrn Geheimrath Stein durch einen Schuß im Gesicht, war die erste Nachricht, die über unser Königsregiment hier anlangte. Von dem 1. Bataillon des 14. Regiments sind dagegen zahlreiche Nachrichten eingetroffen, da dasselbe unmittelbar nicht an der Aktion theilgenommen, sondern am 18. im königlichen Hauptquartier zu Pont à Mousson die Wache bezogen hatte. Ein uns zur Einsicht vorgelegter Brief meldet, daß große Züge verwundeter, eine Anzahl französischer Gefangener so wie mehrere von unsern Soldaten ergriffene Spione an das Hauptquartier abgeliefert wurden und daß das 2. und 3. Bataillon bereits an der Schlacht theil nehmen.

Obgleich die ganz unzeitgemäße Fürsorge, welche den internirten französischen Kriegsgefangenen von Privatpersonen fortgesetzt wird, schon vielfach öffentlich gerügt ist, finden sich doch noch immer Leute, welche es nicht unterlassen können, jenen Gefangenen ganz überflüssige Beweise ihrer Zuneigung zu geben. Letzteres ist gestern aber dem Schutzmacher Heinrich Ahmus aus Grabow an der Oder schlecht bekommen; auch dieser fühlte sich gedrungen, den hiesigen Kriegsgefangenen Gaben zu spenden, was

die mit der Aufsicht derselben betraute Militär-Patrouille aber keineswegs in der Ordnung fand, vielmehr den A. festnahm und ihn auf dem Centralpolizeibureau abführte. — Vielleicht dient diese Mittheilung als Warnung und bewahrt andere Personen vor einem gleichen Schicksal.

Die Post-Expeditionen in den Badeorten Dievenow und Sankt sind außer Wirksamkeit getreten.

Zu möglicher Beförderung der Ablösung von Domänen-Amortisationsrenten sind die Regierungen ermächtigt worden, von jetzt ab jederzeit Kapitalzahlungen zur Ablösung von derlei Renten auch „ohne vorherige Kündigung“ mit der Maßgabe anzunehmen, daß die endgültige Verrechnung an dem auf den Einzahlungstag zunächst folgenden 31. März oder 30. September erfolgt, mit diesen Tagen die Zahlung der Rente aufhört und die Höhe der Ablösungs-Kapitalien nach dem Termine der Verrechnung bemessen wird.

Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung soll für die Mannschaften der Feldarmee beim Empfang von Magazin-Verpflegung, respektive für die von ihren Quartierwirthern zu empfangende Natural-Verpflegung, einem bisher üblichen täglichen Löhnungs-Abzuge künftig nicht mehr stattgegeben werden.

In Swinemünde sind die außer Dienst gestellten Kriegsschiffe, sowie die Handelschiffe weit in den Strom hinein verlegt, so daß sie bei einem etwaigen Bombardement (von welchem übrigens wohl keine Rede mehr sein wird) völlig geschützt liegen. Das Trockendock ist nach dem Wiegiger See gebracht.

Heute Nacht um 12 Uhr findet auf circa 4 Stunden, wegen Reinigung des Hochreservoirs, eine Schließung der Wasserleitung statt.

Phritz, 22. August. An dem Sohne des Handelsmannes Cohn (Abraham) in Jfinger ist gestern Abend auf dem Landwege zwischen Klein-Rischow und Jfinger ein Raubmord verübt worden. Cohn hausrte mit Schnittwaaren und ist beim Nachhausegehen überfallen worden. Die Leiche fand man heute Morgen mit verschlagenem Schädel.

Greifswald, 22. August. Gegenwärtig entfalten unsere Frauenvereine und Damenkreise eine Thätigkeit, die den echt patriotischen Sinn unserer

deutschen Frauen im vollsten Umfange kennzeichnen. Gilt es doch, den nun bald zu erwartenden Verwundeten in unsern Reserve-Lazarethen die erforderliche liebevolle Pflege angedeihen zu lassen und da können wir mit Vergnügen berichten, wie emsige Hände nicht Tag und Nacht rasten, um den Anforderungen zur Beschaffung von Verbandgegenständen und sonstigen Bedürfnissen nach allen Seiten hin zu genügen. — In den Schulen werden die Handarbeitsstunden ebenfalls zur Anfertigung dieser Erfordernisse benutzt und verdient die Opferfreudigkeit der weiblichen Jugend alle Anerkennung. Wir wollen ja so gerne unsere Brüder, die mit so unendlichem Muth und standhafter Ausdauer dem Tod ins Auge schauten, auf ihrem Schmerzenslager so viel Linderung, wie nur irgend in unsern Kräften steht, angedeihen lassen. Den Muth, den unsere tapferen Krieger für König und Vaterland bewiesen haben, wollen wir den Leidenden unter ihnen durch treue Pflege und Hingebung zu vergelten suchen.

#### Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 23. August. Die „Darmstädter Ztg.“ bringt eine Nachricht über den Verlust der Heßen am 18. August von 1792 Mann, unter denen 21 Offiziere und 169 Mann Todte.

Paris, 22. August. Palikao erklärt in der Sitzung der Legislative: Seit heute Morgen haben wir von Bagaine gute Nachrichten vom 19., die ich nicht detailliren kann. Keratry stellt den Antrag, daß 9 Deputirte in den Pariser Vertheidigungsausschuß gewählt werden sollen. Palikao bekämpft denselben im Namen der Regierung aufs Entschiedenste. Die von der Kammer ernannte Kommission verwirft den Antrag Keratrys und bringt einen neuen Antrag ein, der morgen unter Zuziehung des Kriegsministers geprüft werden soll.

#### Biehmarkte.

Berlin. Am 22. August cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlagsvieh zum Verkauf aufgestellt: An Rindvieh 1356 Stück etc. des alten Bestandes. Obgleich die Zutriften minder stark, so waren solche bei gegenwärtigem schwachen Bedarf mehr denn hinreichend stark, beste Qualität konnte nur 16-17 M. mittlere 12 bis 14 M. ordinäre 9-11 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht erzielen.

An Schweinen 3552 Stück. Die Zutriften waren ca. 600 Stück höher als vorige Woche, weshalb sich die Durchschnittspreise etwas gehrdrter ergaben, beste feine Kernwaare, welche vorzugsweise gekauft, wurde mit 17 bis 18 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 21,154 Stück. Export-Geschäfte fanden nicht statt, weshalb das heutige Geschäft nur als ein sehr gedrückt zu bezeichnen ist; selbst für fette Hammel stellten sich die Preise niedriger als seit längerer Zeit, geringe Waare konnte selbst zu gedrücktten Preisen in bedeutender Anzahl nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 752 Stück, welche bei ziemlich lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Preisen ausverkauft wurden.

#### Börsen-Berichte.

Stettin, 23. August. Wetter bewölkt. Temperatur + 14° R. Wind NW.

#### An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität 67-72 M., bunter und weißer 66-71 M. nominell, 83-85 Pfd. gelber per August u. August-September 75 M. bez. u. Br., September-Oktober 76 bis 75 1/2 M. bez., per Oktober-November 75 1/2 M. bez., 75 1/2 M. Ob., per November-Dezember 75 1/2 M. bez., per Frühjahr 72 1/2 M. bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfund 45 1/2 bis 49 M. bez., per August, August-September, September-Oktober u. Oktober-November 50 1/2-50 1/2 M. bez., per Frühjahr 51 1/2 M. bez. u. Br.

Gerste alte sch. loco per 1750 Pfd. 36-39 M. Hafer per 1800 Pfd. loco neuer 30-32 M., alter 34 M., 47. bis 50 Pfd. per August 35 M. bez., Sept.-Oktober 30 1/2 M. Ob.

Erbsen ohne Umsatz. Winterrapsen per 1800 Pfd. loco 95-102 M., Sept.-Oktober 104 1/2 M. bez. Winterraps loco 97-99 M.

Rübsöl höher bezahlt, 13 1/2 M. Br., per August 13 1/2 M. Br., September-Oktober 13 1/2 M. bez. u. Br., Oktober-November 13 1/2 M. bez. u. Ob., November-Dezember 13 1/2 M. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 16 1/2 M. bez., per August-September 16 M. Br., 15 1/2 M. bez., Sept.-Oktober per 10,000 Pfd. 17 1/2 M. bez., Sept. 16 1/2 M. bez. u. Br.

Petroleum loco 7 1/2 M. bez., per Sept.-Oktober 7 1/2 M. Br. Ankaufbed.: 50 Wpfl. Weizen, 50 Wpfl. Rübsöl, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Roggen 50 1/2, Rübsöl 102, Rübsöl 13 1/2, Spiritus 16.

Berlin, 22. August. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Anstalt war heute so schwach, daß sich Umsätze trotz der herabgesetzten Course in den engsten Grenzen bewegten.

#### Berliner Börse vom 22. August 1870.

Eisenbahn-Aktien.				Prioritäts-Obligationen.				Prioritäts-Obligationen.				Preussische Fonds.				Fremde Fonds.				Bank- und Industrie-Papiere.						
Dividende pro 1868. Pf.																				Dividende pro 1868. Pf.						
Nachh.-Mastricht	1	4	33 1/2	5	3	Nachh.-Düsseld.	4	76	5	3	Magdeb.-Wittenb.	3	85	5	Freiwillige Anleihe	4 1/2	96	5	Babische Anleihe 1866	4 1/2	—	Berliner Kassen-Ver.	9 1/2	4	165	
Altona-Kiel	6	4	107	5	3	do. II. Em.	4	76	5	3	do.	4 1/2	—	5	Staats-Anleihe 1859	5	98 1/2	5	Babische Präm.-Anl.	4	102	do. Handels-Ges.	10	4	127	
Bergisch-Märkische	8	4	115	5	3	do. III. Em.	4 1/2	—	5	3	Niedersch.-Märk. I.	4	81	5	Staatsanleihe 1854/55	4 1/2	89 1/2	5	do. 35 fl.-Loose	—	33 1/2	do. Immobilien-Ges.	0	4	—	
Berlin-Anhalt	13 1/2	4	180	5	3	do. II. Em.	5	83	5	3	do. II.	4	—	5	do.	1857/59	4 1/2	88 1/2	5	Bairische Präm.-Anl.	4	103	do.	0	4	—
Berlin-Görlitz St.	0	4	62 1/2	5	3	Bergisch-Märkische I.	4 1/2	—	5	3	do. conv. II.	4	80 1/2	5	Staats-Schuldversch.	3 1/2	78	5	Bair. St.-Anl. 1859	4 1/2	87	do. Omnibus	5	5	70	
do. Stamm-Prior.	5	5	87	5	3	do. II.	4 1/2	—	5	3	do. III.	4	78	5	Staats-Präm.-Anl.	3 1/2	114 1/2	5	Braunschw. Anl. 1866	5	—	Braunschweig	7	4	112	
Berlin-Hamburg	9 1/2	4	148	5	3	do. III.	3 1/2	74	5	3	do. IV.	4 1/2	—	5	Ruhrschiff-Lose	—	—	5	Deffauer Präm.-Anl.	3 1/2	97	Bremen	5 1/2	4	109	
Berl.-Potsd.-Magb.	17	4	200 1/2	5	3	do. Lit. B.	3 1/2	74	5	3	Niedersch.-Zweigb. C.	5	—	5	Rur.-u. Schind	3 1/2	80	5	Hamb. Pr.-Anl. 1866	3 1/2	47	Leipzig, Credit	5 1/2	4	92	
Berlin-Stettin	8 1/2	4	129 1/2	5	3	do. IV.	4 1/2	87	5	3	Oberschlesische A.	4	—	5	Berliner Pfandbr.	4 1/2	99 1/2	5	Elbeder Präm.-Anl.	3 1/2	47	Danzig	5 1/2	4	103	
Bresl.-Schw.-Freib.	8 1/2	4	108	5	3	do. V.	4 1/2	85 1/2	5	3	do. B.	3 1/2	—	5	do.	4 1/2	89	5	Sächsische Anleihe	5	100	Darmstadt, Credit	8	4	121	
Brieg-Neisse	—	4	—	5	3	do. VI.	4 1/2	85 1/2	5	3	do. C.	4	—	5	do.	3 1/2	71 1/2	5	Schweibische Loose	—	—	Bettel	6	4	99 1/2	
Cöln-Minden	8 1/2	4	128	5	3	do. VII.	4	—	5	3	do. D.	4	—	5	Berliner Pfandbr.	4 1/2	—	5	Deffauer Metalliques	—	—	Deffau, Credit	0	0	5 1/2	
Cöln-Sorau-Guben	—	4	54 1/2	5	3	do. VIII.	4 1/2	—	5	3	do. E.	3 1/2	71	5	Rur. u. N. Pfandbr.	3 1/2	75	5	National-Anl.	5	—	do. Gas	11 1/2	5	155	
Magdeburg-Halberst.	15	4	115	5	3	do. IX.	4 1/2	—	5	3	do. F.	4 1/2	—	5	do. neue	4	81	5	1854er Loose	4	69	do. Laubes	4	4	105	
Magdeburg-Leipzig	19	4	179	5	3	do. Dort.-Oestf. I.	4	79	5	3	do. G.	4 1/2	87	5	Östpreuss. Pfandbr.	3 1/2	76 1/2	5	Credit-Loose	—	85 1/2	Disconto-Commund.	9	4	134	
do. do. B.	—	4	87	5	3	do. II.	4 1/2	—	5	3	Defferr.-Französisch	3	271	5	do.	4	82 1/2	5	1860er Loose	5	74	Eisenbahnbearb.	11 1/2	5	143 1/2	
Münster-Hamm	4	4	82 1/2	5	3	Berlin-Anhalt	4	90	5	3	neue	3	272 1/2	5	do.	4 1/2	88 1/2	5	1864er Loose	—	62 1/2	Genf, Credit	0	0	15 1/2	
Niedersch.-Märkische	4	4	82 1/2	5	3	do. Lit. B.	4 1/2	90	5	3	Rheinische	4	—	5	Pommersche Pfandbr.	3 1/2	71 1/2	5	1864er Stb.-A.	—	—	Gera	4 1/2	4	95 1/2	
Niedersch.-Zweigb.	4 1/2	4	86	5	3	Berlin-Hamb. I. Em.	4	—	5	3	do. v. St. gar.	3 1/2	—	5	do. neue	4	82	5	Italienische Anleihe	5	50 1/2	Gotha	5 1/2	4	100	
Nordbahn, Ferd.-Wilh.	—	5	95	5	3	do. II. Em.	4	—	5	3	do. III. Em. 58/60	4	88 1/2	5	Possensche Pfandbr.	—	81	5	Russ.-engl. Anl. 1862	5	83 1/2	Hannover	4 1/2	4	91 1/2	
Oberstf. Lit. A. u. C.	15	3	163 1/2	5	3	do. III. Em.	4	—	5	3	do. 1862/64	4 1/2	88 1/2	5	do. neue	—	—	5	Russ. Pr.-Anl. 1864	5	109 1/2	Hörber Güttner	7	5	112	
do. Lit. B.	15	3	148 1/2	5	3	do. v. St. gar.	4 1/2	—	5	3	do. v. St. gar.	4 1/2	88 1/2	5	do. neue	4	80	5	do.	5	109 1/2	Hypoth. (D. Güttner)	9 1/2	4	103 1/2	
Rheinische	7 1/2	4	110	5	3	Berl.-P.-Magb. A. B.	4	81	5	3	Rhein-Nabe-Bahn	4 1/2	88 1/2	5	Sächsische Pfandbr.	4	—	5	Russ.-öfn. Sch.-Obl.	5	70	Erste Pr. Hypoth.-G.	—	4	—	
do. Stamm-Prior.	7 1/2	4	73 1/2	5	3	do. C.	4	81	5	3	do. II.	4 1/2	88 1/2	5	Schlesische Pfandbr.	3 1/2	—	5	Part.-Obl. 500 fl.	4	95 1/2	Königsberg	4	4	—	
Rhein-Nabe-Bahn	0	4	20 1/2	5	3	Berlin-Stett. I. Em.	4 1/2	—	5	3	Mosko-Kasjan	5	84	5	do. Lit. A.	4	—	5	Amerikaner	6	94 1/2	Leipzig, Credit	8	4	111	
Stargard-Posen	4 1/2	4	91	5	3	do. II. Em.	4	78	5	3	Kasjan-Kozlow	5	83	5	do.	4	—	5	—	—	—	Magdeburg	10	4	118	
Thüringer	9	4	126	5	3	do. III. Em.	4	78	5	3	Ruhrort-Cref. K. G.	4 1/2	—	5	Westpreuss. Pfandbr.	3 1/2	71 1/2	5	—	—	—	Meiningen, Credit	8 1/2	4	114 1/2	
Wilh. (Cösl. Oberb.)	7	—	—	5	3	do. IV. Em.	4 1/2	88	5	3	do. II.	4	—	5	do.	4 1/2	79 1/2	5	—	—	—	Minerva Bergw.	0	5	51 1/2	
do. Stamm-Prior.	7	4 1/2	—	5	3	Cöln-Erfeld	4 1/2	—	5	3	do. III.	4 1/2	—	5	do. neue	4 1/2	86	5	Hamburg kurz	3	150 1/2	Möbden, Credit	—	4	—	
do. do.	7	5	—	5	3	Cöln-Minden	4 1/2	—	5	3	Schleswigsche	4 1/2	—	5	do. neue	4 1/2	86	5	do. 2 Mon.	3	150 1/2	Norddeutsche	8 1/2	4	135	
Amsterd.-Rotterd.	6	4	97	5	3	do. II. Em.	5	98	5	3	Stargard-Posen	4	—	5	Rur. u. N. Neum. Pfandbr.	4	85	5	Paris 2 Mon.	2 1/2	81	Oesterreich, Credit	13	5	136	
Böhm. Westbahn	6	5	95 1/2	5	3	do. do.	4	—	5	3	do. II.	4 1/2	85	5	Pommersche	4	85	5	do. 3 Mon.	4	6 22 1/2	Phönix	—	5	163	
Calis. Ludwigsb.	7	5	97 1/2	5	3	do. IV. Em.	4	78 1/2	5	3	do. III.	4 1/2	85	5	Possensche	4	85	5	London 2 Mon.	4	6 22 1/2	Posen	6 1/2	4	—	
Elbau-Zittau	2	4	72	5	3	do. V. Em.	4	78 1/2	5	3	Südösterr. Staatsb.	3	229	5	Preussische	4	83	5	Paris 2 Mon.	2 1/2	81	Preuss. Bank-Antheile	8	4	138	
Ludwigshafen-Berb.	11 1/2	4	—	5	3	do. III. Em.	4	80 1/2	5	3	Thüringer	4	—	5	do. do.	4	86	5	do. do. 2 Mon.	4	80 1/2	Ritterhaffl. Priv.	4 1/2	5	89	
Mainz-Ludwigshafen	9	4	129	5	3	do. do.	4	88	5	3	do. III.	4	79	5	Westphälisch-Rhein.	4	86	5	Augsburg 2 Mon.	4	56 22	Schlesischer Bankver.	8	4	114 1/2	
Medlenburger	2 1/2	4	—	5	3	Cösl.-Oberb. (Wilh.)	4	78 1/2	5	3	do. IV. Em.	4 1/2	87 1/2	5	Sächsische	4	83	5	Leipzig 8 Tage	4	99 1/2	Schlesische	7 1/2	4	124 1/2	
Deutr.-Franz Staatsb.	10 1/2	5	189	5	3	do. III. Em.	4 1/2	—	5	3	—	—	—	—	do.	4	83	5	do. 2 Mon.	4	—	Schlesischer Bankver.	8	4	111 1/2	
Russische Eisenbahn	5	5	85	5	3	do. IV. Em.	4 1/2	—	5	3	Fr. Fln. u. N. 99 3/4	5	12 1/2	5	Goldtrone	9 9 1/2	5	5	Petersburg 3 Wochen	5 1/2	82 1/2	Thüringen	4	4	87	
Südöst. Bahnen	6 1/2	5	106	5	3	Baltis. Ludwigsbahn	5	82	5	3	do. ohne N. 99 3/4	5	12 1/2	5	Gold u. Bollp.	466	5	5	do. 3 Mon.	5 1/2	81 1/2	Verins-B. (Pamb.)	9 1/2	4	—	
Warschau-Wien	6 1/2	5	55 1/2	5	3	Lemberg-Cernow	5	64	5	3	Oest. Mt. Fl. 82 3/4	5	112	5	Kriedrichsb. or	113 1/2	5	5	Warschau 8 Tage	6	74 1/2	Weimar	4 1/2	4	87	
						Magdeb.-Halberstadt	4 1/2	—	5	3	Russ. Banf. 77	5	6 24 1/2	5	Silber	29 24	5	5	Bremen 8 Tage	4 1/2	110 1/2	Wien-St. (Schuster)	7	4	—	
						do.	4 1/2	—	5	3																

#### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Hügel mit Herrn Rudolph Schöpperle (Stettin).  
Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Trampedach (Stettin).  
— Eine Tochter: Herrn Otto Weiland (Stettin).  
— Herrn Rieds (Hof).  
Gestorben: Uhrmacher Herr Carl Wagener (Stettin).  
— Herr Carl Seefeldt (Stettin). — Herr Bernhardt Kelterborn (Stettin). — Herr Ferd. Pfähle (Stettin).  
— Herr Ernst Fried. Büchel (Stralsund). — Herr Heinrich Frey (Wag. a. R.).

#### Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Der seit dem 1. September 1869 für den direkten Güter-Verkehr zwischen Stationen der Großherzoglich Badischen Eisenbahn einerseits und Berlin, Station der Berlin-Anhalter Eisenbahn andererseits via Mosbach-

Wärsburg-Hof bestehende Tarif ist für den Verkehr mit den Stationen

Mannheim — Bahnhof,

— Rheinhausen,

— Kedarhafen,

auch auf die Station „Stettin“ ausgedehnt worden. Druckeremulare dieses Tarifs nebst dem die Tariffäge für die Station Stettin enthaltenden Nachtrage sind bei unserer Güterkassir für die Stammbahn zum P. Pfe von 2 1/2 M. pro Stück incl. des Nachtrages künftlich zu haben.

Stettin, den 12. August 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
Fretzdorf. Zenke. Stein.

#### Bekanntmachung.

Die Restauration auf Bahnhof Samter soll vom 1. Oktober cr. ab auf unbestimmte Zeit gegen dreimonatlich Aufkündigung und unter Festlegung des Pachtpreises auf den Minimalbetrag von jährlich 130 M. im Wege der Submission verpachtet werden.

Offerten sind bis zu dem auf den

1. September cr., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anbe-  
traumten Termine frankirt und mit der Aufschrift:  
„Gebot auf Pachtung der Bahnhof-Restauration  
in Samter“

an uns abzugeben. Die Eröffnung derselben erfolgt im  
Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.  
Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amts-  
stunden in unserem Central-Bureau zur Einsicht aus und  
werden auf Wunsch abschriftlich mitgetheilt.

Breslau, den 13. Juli 1870.

Königliche Direktion  
der oberschlesischen Eisenbahn.

#### Pommersches Museum.

Sammlungen: oft in jed. Witter. Nr. 2-4 U. und  
tel. Comm. Nr. 11-1 M.

#### Vortheilhafter Haus-Kauf oder Tausch!!

Ein schönes Haus in Stettin in feinsten Lage mit be-  
deutenden Kellern und Lagerräumen ist bei 6000 M.  
Anzahlung billig zu verkaufen oder ein Haus in  
Berlin zu vertauschen. Auch wer ein Hypothek in Zahlung  
genommen. Offerten sub C. V. 702 an die Annoncen-  
Expedition von Haasenstein & Vogler in  
Berlin zu senden.

J. G. Mann Senior,

Halle a. d. Saale.

Expedition, Commission, Lagerung.

18 Morgen Lagerplatz 3240 QM.

a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Vermiethet: Lagerplätze, Speicher-, Souterrain- und  
Kellerräume, Routen u. Wohnungen.



Beim Unterzeichneten ist erschienen:

## Der deutsche Rhein.

Gedicht von **Bechner**,  
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte  
componirt von

**Dr. Adolph Lorenz,**

Musik-Direktor in Stettin.  
Preis 5 Kr.

Der Ertrag ist zum Besten der Re-  
servisten- und Landwehrfrauen.

**R. Schauer,**

Breitestraße 12.

## Kriegskarte.

Neue Karte von Deutschland-Frankreich  
von Leopold Kraatz

Sechste Auflage. 5 Silbergrößen.

Diese räumlich bekannte, bereits in vielen Tau-  
senden von Exemplaren verbreitete Karte umfaßt  
das ganze Deutschland und fast ganz Frankreich und  
Österreich. Das klare Flächenverhältnis gewährt einen  
trefflichen Ueberblick, und die deutschen Schriften  
lassen bei der Fülle von Namen selbst unbedeu-  
tende Ortschaften leicht auffinden.

Bestellungen an Auswärtige werden gegen  
Einsendung des Betrages franco expedirt.  
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt  
und wollen sich melden von 9 bis 5 Uhr.

Verlag von **Albert Goldschmidt** in Berlin,  
Leipziger Platz 10.

I. Preismedaille Breslau 1869.

## Pirna'er Saatroggen.

Ermuthigt durch die günstigen Nachrichten aus Schlesien  
Mähren, Posen, Pommern und Sachsen, aber den durch  
meine Saat erzielten Roggen, erlaube ich mir wiederum  
zu bevorstehender Saatzeit meinen durch die in hiesiger  
Gegend nur bei mir angewendete Drillkultur

## Saatroggen

den Herren Kollegen aufs Beste zu empfehlen. Ertrag  
im Jahre 1869 per Morgen 17 berl. Schfl., Stroh 6  
bis 8 Hfl. l. (a. 137).

Erlehnhof Amt Struppen bei Pirna,  
den 8. August 1870.

**Phil. Zels.**

## Cigarren-Offerte.

80 Mille Cigarren **Brasil, u. Domingo**  
sind mir aus einer Konturmasse zum sofortigen Ver-  
kauf übergeben, welche ich zu dem billigen Preise 6  
per Mille offerire, zugleich empfehle Cigarren von 10  
bis 50 Hfl. per Mille in guter und abgelagerter Waare.  
**J. Schrabalsch,**  
Tabakfabrikant 7.

## Nordhäuser Schäfertabak & Schiemannsgarn,

Kopenhagener Lady Twist,  
Schag-Tabak und Danziger Kessing,  
Etreichhölzer in allen Packungen  
zu den billigsten Groß-Preisen.

## Gut gelagerte Cigarren

zu den Preisen 5, 7 1/2, 10, 11, 12, 15-20 Hfl. pro Mille  
aus den renomirtesten Fabriken in nur reeller Qualität  
bei

**Bernhard Saalfeld,**

große Laßbiß Nr. 56.

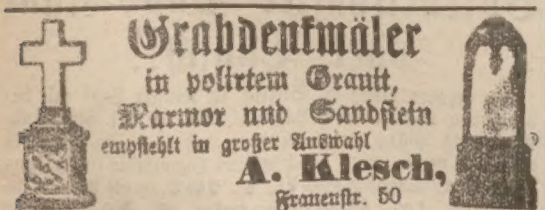
## Tiefsschwarze Universal-Tinte

aus der Fabrik von

**Reinh. Totzer** in Berlin,

Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als vortreflich anerkannte und  
viel empfohlene Tinte übertrifft alle existierenden Fa-  
brikate dadurch, daß sie leicht und sogleich tiefsschwarz  
aus der Feder fließt und niemals verdirbt.  
In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Hfl. zu beziehen durch  
alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.



## Grabdenkmäler

in polirtem Granit,  
Marmor und Sandstein

empfehlen in großer Auswahl

**A. Klesch,**

Franzenstr. 50

Garnirte runde Hüte von 25 Hfl.  
an, Backenhüte von 1 Hfl. 15 Hfl.  
an, Hauben von 15 Hfl. an, Zeichen-  
und Trauerhauben stets vorrätig,  
empfehlen

**Auguste Knepel,**

große Wollweberstraße Nr. 53.

Ein schön blühender

## Oleanderbaum

ist billig zu verkaufen Silberwiese, Holz-  
straße 13, 2 Tr. links.

## Königl. Preuss. Frankfurter-Lotterie, 5. Klasse.

**Hauptgewinn fl. 25000 2c.**

Ziehung am 31. August 1870.

Aufträge gegen Einsendung des Betrages oder Postnachschuß werden nicht nur prompt und reell ausge-  
führt, sondern auch die Gewinne pünktlich ausbezahlt. Eilen Sie, bevor diese Glückslosse vergriffen sind, nach  
dem Comtoir des Königl. Hoflieferanten **Ad. Behrens** in Berlin, 29, Prenzlauerstraße 29.

## Wollene Kleider-Stoffe

jeden Genres,

Piqué, Percal, Zitz, Jaconnet, engl. Leder etc.,

verlaufe der vorgerückten Saison wegen

**unter dem Kostenpreise.**

**C. Aren, Breitestr. 33.**

## August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Rathaus)

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,**

empfiehlt Nähtische, Sophas, Toilettenstühle, Galleriestühle, Kleider- und Büschelstühle, eine große Auswahl  
von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und  
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kissen mit Drill-Bezug in  
19 Farben. Jede Polsterwaare wird nach Maß und preiswürdig angefertigt.

## Papier- und Kurzwaaren-Handlung

Fabrik von  
**Conto- u. Copir-  
Büchern.**

**Julius Löwenthal,**  
42. Breitestraße 42.

Fabrik von  
**Stempel- und  
Copirpressen.**

Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 Hfl. an. Schreibblätter, gutes Papier, das  
Dth. 6 Hfl. Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureauheften, das Groß von 2 Hfl. an. Stahl-  
federhalter, das Dth. von 6 Hfl. an. Bleistift, das Dth. von 1 Hfl. an. Notizbücher reich mit Gold  
verz. von 6 Hfl. an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 Hfl. an. Heftbücher mit Gummizug  
und Goldverzierung, das Stück von 9 Hfl. an. Contobücher, 25 St. 6 Hfl. Rechnungsformulare, 100 St. 3 Hfl.  
3 Hfl. Wechsel- und Quittungs-Schemata, 100 St. 4 Hfl. Photographie-Album in überraschender Aus-  
wahl zu 26 Bildern, das Stück 5 Hfl. Poetik- und Stammbuch-Album. Schulmappen für Knaben und  
Mädchen von 12 1/2 Hfl. an. Cigarrentaschen, ganz Leder, mit Bügel, von 5 Hfl. bis zu den feinsten.  
Copirbücher, mit Register, von 25 Hfl. an. Contobücher jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen.  
Contobücher für die Landwirtschaft. Copir- und Stempelpressen von 1 Hfl. an. Alle Comtoir-,  
Bureau- und Zeichen-utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. Jede Einzel-  
sache Druck- und lithographische Arbeiten werden sauber und schnell zu bekannt billigen  
Preisen gefertigt.

Preisverantw. gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

**42. Julius Löwenthal 42,**

vis-a-vis Hôtel du Nord.

Auf Firma und Hausnummer 42 bitte genau zu achten.

## H. Schneider,

**Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,**

**Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,**

**Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Damastbezügen**

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.

**Rußbaum-Garanturen um damit zu räumen für den Einkaufspreis.**

**Die Maschinen- u. Anstalt von Frau Timm,**

alte Königs- u. Mönchenbrückstr.-Ecke 15, 4 Tr. r.

empfiehlt sich zur saubersten Ausfertigung von Oberhemden a 10 Hfl., Damenhemden 7 1/2 Hfl., wollene  
Striche zu neuen, 6 Ellen 1 Hfl., Taschentücher säumen Dth. 5 Hfl., Namen stiften Dth. 7 Hfl. 6 Hfl.  
und Aufschlägen der Wäsche, sowie jede Tepperei schnell und bill. Das Aufschneiden der Wäsche  
ist sehr sauber und unentgeltlich befreit. Möbelsachen zur Ansicht.

## Alle Zahnleidende

mache ich barauf aufmerksam, daß Gebisse, Piecen, Stützähne auf Gold und Kautschuk  
unter Garantie eingelegt, sowie Zähne nach den besten Methoden gereinigt und plombirt werden.

**Zahn-Atelier von Fr. Schocher,**

Breitestraße 40-50.

## Unterleibs-Bruchleidenden

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz,  
sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten  
Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen  
werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Hfl. 20 Sgr. acht zu be-  
ziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn A. Günther zur  
Kölnenapothek, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

**Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,**  
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,  
sowie Guller Röhren bester Qualität aus den renomirtesten Fabriken.

Jennings'sche Röhren 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000. Guller Röhren 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000. Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

## An die deutschen Fabrikanten und Gewerbetreibenden.

Die französische Regierung hat, geduldet und unterstützt  
von dem französischen Pöbel aller Stände, eine eben so  
thörichte wie barbare Maßregel getroffen, indem sie  
alle Deutschen aus Frankreich vertrieb, ein Verfahren,  
welches noch barbarischer war durch die Art, wie es in's  
Werk gesetzt wurde. Die Mehrzahl unserer ausgewiesenen  
Landleute sind Arbeiter, in Frankreich geschäftig wegen  
ihrer Geschicklichkeit und ihres Fleißes und vertraut mit  
den verschiedensten Zweigen der französischen Industrie,  
welche in vielen Fällen von unseren Gewerbetreibenden  
als musterhaft und häufig mit Eifer nachgeahmt wird.  
Ein großer Theil der Produkte der französischen Industrie  
und besonders der Kunst-Industrie, auf welche unsere  
Fabrikanten so oft mit Eifer nachgeahmt hat, und in allen  
ihren mühsam konkurriren, ja, die bei uns als nachahmlich  
gelten, sind das Werk deutscher Arbeiter. Bronze- und  
Metallgießer, Eisen-, Modellleur, Bildhauer und  
Schmied, Ständerbeiter und Vergolder, Porzellan- und  
Glasmaler, Musterzeichner, Maler und Drucker, kurz,  
Dramatisten aller Art sind darunter, Kunstschreiner,  
Maquetier, Maschin- und Instrumenten-, Glas- und  
Porzellanfabrikanten, Leder- und Papeterie-Arbeiter, Weberei,  
Färberei und Drucker sind unter ihnen vertreten, kurz,  
alles, worin sich die französische Industrie Auszeichnung  
und allgemeine Anerkennung erworben hat, und in allen  
diesen Fachern sind die deutschen Arbeiter, welche Frankreich  
nicht von sich selbst, musterhaft und meisterhaft gewesen;  
wie hätten sie sonst im fremden Lande einen so vortheil-  
haften Boden für ihre Thätigkeit gefunden?

Nun denn, deutsche Fabrikanten und Gewerbetreibende,  
hier bietet sich eine Gelegenheit, eure Arbeitkräfte auf  
eine Weise zu verwerthen und zu vervollständigen, die Ihr  
manchmal gewiß schon gewünscht habt. Ihr braucht nicht  
nach Frankreich zu reisen, um mühevoll den Franzosen  
ihre Methoden und Verfahren abzulernen, Ihr braucht  
nicht dort nach geschickten und geübten Arbeitkräften um-  
zusehen; die Franzosen sind so gütig, sich selbst zu be-  
rauben, und schicken Euch ihre Arbeiter, die mit ihrem  
Gewerbebetriebe auf's innigste vertraut sind, und zwar  
von den besten! Sie wollen sie nicht mehr, also nehmt  
Ihr sie auf in eure Anstalten und Werkstätten, benutzt  
die Kenntnisse und Geschicklichkeit, die sie mitbringen, er-  
leicht durch sie, was Euch bisher gefehlt hat, und Ihr werdet  
den Franzosen mit ihren eigenen Mitteln Konkurrenz  
machen. Den deutschen Arbeiter euer, welche sie brutal  
vertrieben haben, werdet Ihr auf diese Weise die schuldige  
Enderlösung besser leisten als durch müßige Spenden  
und Unterstügungen. Die Franzosen haben unsere fleißigen  
Friedensarbeiter, die den Wohlstand ihres Landes be-  
reichern, vertrieben und uns geschickt; nehmen wir sie  
mit offenen Armen und mit Dank auf; wir haben ihnen  
dafür fleißige Kriegsarbeiter geschickt, die ihre Arbeit eben  
so gut verstehen. Freuen wir uns des Tausches, jenen  
werden dieses Tausches halber bald die Augen übergehen.

Und Ihr deutschen Arbeiter, die Ihr gezwungener  
Weise zu uns zurückkehrt, schüttelt den Staub von Euren  
Füßen und wieder thätig ans Werk, jetzt auf heimischem  
Boden und für heimischen Wohlstand, und lebanert nicht,  
was Ihr auf fremdem Boden und unter fremdem Volke  
verloren und verlassen habt; am besten lebt es sich doch  
im eigenen Lande und unter den eigenen Angehörigen!  
Leicht ist es, das, was wir vordem angeregt haben,  
auszuführen. Zur Vermittlung der Nachfrage und des  
Angebots giebt es taufendfache Wege; die Communicationen  
sind leicht, und nöthigenfalls wird es ja an Unterstügungen  
nicht fehlen. Als frisch auf, und möge uns der Krieg,  
den unsere Nachbarn verheerend vorausgeschworen haben,  
auch auf diesem friedlichen Gebiete Triumphe bringen!

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein eifriger Mann im gesetztem Alter sucht Stellung  
als Jäger, Gärtner, Aufseher etc. Näheres Jakobikirch-  
hof Nr. 8, vort.

## Relieve-a-Healer.

Mittwoch, den 24. August.

Dienstmann 112. Pöste mit Gesang in 3 Abth.  
von Witten.

## Klysiat-Theater.

Mittwoch, den 24. August

## Der Heirathsantrag auf Helgoland.

Laufspiel in 2 Akten von H. Schneider.

**Auf dem Exerzierplatz.**

Schwank in 1 Akt von Arthur Müller.

## Im Bivouak am Rhein,

oder:

## Nu man druf.

Genrebild mit Gesang von Lindeker.

Um dem geizigen Publikum entgegen zu kommen,  
findet der Verkauf von Tagesbillets, von den Tagen an,  
an denen die Abonnements-Vorstellungen ihr Ende er-  
reichen, also am Freitag, den 26. d. Mts. statt. I. Rang  
und Balkon 10 Hfl., I. Parquet 7 1/2 Hfl. Abends an der  
Theaterkasse gilt der volle Preis.

Die Direktion.

## Abgang und Ankunft

bei

## Posten.

Abgang:

Karlsruhe nach Pommernsdorf 4 U. 5 M. früh.  
Karlsruhe nach Guben und Balthow (Pöste) 4 U. früh.  
I. Karlsruhe nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.  
I. Boteupost nach Ren-Tornel 5 U. 30 M. früh.  
II. Karlsruhe nach Grünhof 10 U. 45 M. Vorm.  
I. Boteupost nach Guben 11 U. 25 M. Vorm.  
I. Boteupost nach Pommernsdorf 11 U. 25 M. Vorm.  
I. Ren-Tornel 12 U. — M. Nachm.  
I. Boteupost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nachm.  
Personenpost nach Pöste 6 U. — M. Nachm.  
II. Boteupost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nachm.  
III. Ren-Tornel 5 U. 50 M. Nachm.  
II. Boteupost nach Guben u. Balthow 5 U. 55 M. Nachm.  
II. Boteupost nach Guben u. Balthow 6 U. 30 M. Nachm.  
I. Karlsruhe von Grünhof 5 U. 10 M. fr.  
II. Karlsruhe 11 U. 40 M. Vorm.  
Karlsruhe von Pommernsdorf 5 U. 20 M. früh.  
I. Boteupost von Ren-Tornel 5 U. 25 M. früh.  
Karlsruhe aus Balthow und Guben 5 U. 35 fr.  
Personenpost aus Pöste 10 U. Vorm.  
Boteupost aus Balthow u. Guben 11 U. 20 M. Vorm.  
I. Boteupost von Pommernsdorf 11 U. 30 M. Vorm.  
II. Ren-Tornel 11 U. 25 M. Vorm.  
Boteupost von Grünhof 4 U. 45 M. u. 7 U. 5 M. Nachm.  
II. Ren-Tornel 5 U. 45 M. Nachm.  
Boteupost von Pommernsdorf 5 U. 5 M. Nachm.